

## Region

# Das kostet das Corona-Defizit im ÖV die Gemeinden

**Kosten im Verkehrswesen** 2020 zahlte das Unterland 20,1 Millionen Franken ans ZVV-Defizit. Das sind 21 Prozent mehr als im Vorjahr. Doch nicht alle Gemeinden hatten gleich schwer daran zu tragen.

Florian Schaefer

Das erste Corona-Jahr und insbesondere der Lockdown ab Mitte März hatte das finanzielle Minus des öffentlichen Verkehrs massiv vergrössert. 389 Millionen Franken Defizit fuhren Busse, Trams, Züge und Schiffe des Zürcher Verkehrsverbands (ZVV) 2020 zusammen ein.

Dieses Loch musste die öffentliche Hand füllen – der Kanton und die Gemeinden je zur Hälfte. Das Unterland hatte über die letzten zehn vorpandemischen Jahre im Schnitt jeweils 16,3 Millionen Franken abdrücken müssen. Für 2020 waren es plötzlich 20,1 Millionen Franken, so viel wie noch nie seit Beginn der Erhebung 1994.

## 27 bis 169 Franken pro Kopf

Jetzt ist auch die Statistik veröffentlicht worden, die zeigt, zu welchen Teilen die einzelnen Gemeinden zur Kasse gebeten worden sind. Dabei ist der Verteilungsschlüssel nicht ganz naheliegend. So berücksichtigt die Formel nicht nur die Grösse der Gemeinden, sondern auch das ÖV-Angebot beziehungsweise die Anzahl der registrierten Abfahrten. Oder anders ausgedrückt: Mehr Haltestellen oder Bahnhöfe auf Gemeindegebiet

heben die Kosten an. Ferner wird zu 20 Prozent auch die Steuerkraft einer Gemeinde berücksichtigt – wer weniger finanzpotent ist, muss weniger Beitrag leisten.

Pro Kopf gerechnet, variieren die Gemeindebeiträge entsprechend stark: Dass die Stadt Zürich mit 242 Franken pro Kopf den mit Abstand höchsten Beitrag zu leisten hat, erstaunt angesichts der hohen ÖV-Dichte nicht weiter. Allerdings folgt auf Rang 2 nicht etwa die Stadt Winterthur, sondern Kloten mit 169 Franken (Vorjahr 2019: 143 Fr.), «Bronze» geht an Opfikon mit 146 Franken (126 Fr.) und erst Rang vier gibts, pro Kopf gemessen, für Winterthur.

Das Unterland ist aber auch am unteren Tabellenende gut vertreten. Oberembrach, auf dessen 1100 Einwohnerinnen und Einwohner gerade einmal drei Bushaltestellen kommen, zahlt mit 27 Franken (Vorjahr: 25 Fr.) am allerwenigsten im ganzen Kanton, gefolgt von Schleinikon auf Rang 167 mit 29 Franken (29 Fr.). Der gesamtkantonale Durchschnitt liegt bei 127 Franken (Vorjahr: 106 Franken).

## Modalsplit-Zahlen

Auf einem ganz anderen Blatt steht derweil, wer die ÖV-Angebote auch nutzt. Die aktuellsten



Bus und Bahn funktionierten im Unterland auch 2020. Doch das Defizit war deutlich grösser. Foto: Archiv

Erhebungen zum Modalsplit, also zum Anteil des öffentlichen Verkehrs an den vorgenommenen Fahrten der Bevölkerung, liegen von 2018 vor. In der Stadt Zürich, wo auf 1000 Personen nur noch 324 Personenwagen kommen, liegt der ÖV-Anteil bereits bei über 50 Prozent. Kloten

erreicht Rang 2 mit noch 34 Prozent (bei 525 Autos pro 1000 Einwohner). Oberembrach ist diesmal nicht am Ende der Tabelle. Seinen ÖV-Anteil von 11 Prozent teilt es sich mit einer ganzen Reihe von Gemeinden, darunter auch Dällikon und Dielsdorf. Die niedrigsten Fahrtenanteile von

Bus und Bahn in der Region weisen Weiach (3 Prozent), Bachs (4 Prozent) sowie Glattfelden, Hüntwangen und Neerach (je 6 Prozent) aus. Entsprechend hoch ist die Anzahl der registrierten Fahrzeuge. 663 pro 1000 Einwohner in Weiach, gar 727 in Neerach. Der gesamte Kanton

**Die niedrigsten Fahrtenanteile von Bus und Bahn weisen in der Region Weiach sowie Bachs auf.**

weist im Jahr 2018 fast schon ein Modalsplit-Verhältnis von 2 zu 1 aus: 69 Prozent Privatauto zu 31 Prozent Bahn, Bus und Tram. Bei den beiden vorangehenden Erhebungen in den Jahren 2013 und 2016 lag der Auto-Anteil um einen Prozentpunkt höher bei jeweils 70 Prozent.

## Jugendorchester probt im Gemeindesaal von Rümlang

**80 Jugendliche aus dem Unterland** Die neu formierte Windband Zürcher Unterland hatte am Freitag ihre erste Probe mit allen 80 Teilnehmenden.

Konzertreif in fünf Monaten? Dass das möglich ist, wollen 80 Unterländer Jugendliche unter der Obhut der Musikschule Zürcher Unterland und des Musikverbandes Zürcher Unterland (MVZU) beweisen. Das Projektorchester unter dem Namen Windband Zürcher Unterland hatte am Freitag, 28. Januar, seine erste Probe mit allen Teilnehmenden im Gemeindesaal von Rümlang. Ihr ambitioniertes Ziel: bis im Juni so weit zu sein, dass sie vor Publikum auftreten können.

Die Nachwuchsmusikantinnen und -musikanten entstammen

den regionalen Musikvereinen und -schulen, sind also keine kompletten Neulinge. Mindestvoraussetzung für die Teilnahme sind zwei Jahre Musikunterricht. Die meisten der 12- bis 23-jährigen haben aber kaum Erfahrung darin, in grösseren Formationen aufzutreten, und haben sich am Freitag auch zum ersten Mal getroffen. Ein grosser Teil des 80-köpfigen Orchesters spielt Blechinstrumente wie Trompete und Cornet sowie Flöte und Klarinette. Es haben sich aber auch Perkussionisten und sogar Dudelsackspielerinnen für das Projekt angemeldet.

Corona-bedingt konnte die Formation bisher nur mit einer Dirigentin und zwei Dirigenten in Teilgruppen an verschiedenen Orten proben. Im März, Mai und Juni sollen vier weitere gemeinsame Proben folgen, diese werden dann allerdings im Musikwerk Kloten stattfinden. Im Juni sind dann gleich mehrere Konzerte geplant: Am 21. Juni, dem nationalen Tag der Musik, sind mehrere halbstündige Auftritte an verschiedenen Schulen im Unterland vorgesehen. Als Abschluss dient ein Abendkonzert auf einem öffentlichen Platz in Bülach. Eine Woche später, am 26. Juni, soll das Orchester dann gleich zweimal in Embrach zum Musiktag Zürcher Unterland auftreten.

Astrit Abazi



Viele junge Musikerinnen und Musiker spielten erstmals zusammen.



Die Dirigentin Nadine Brennwald gab den Takt vor.



Jeannine Piesold und Yael Geuggis spielten Dudelsack.



Vor der Probe wurden zuerst Zertifikate kontrolliert. Fotos: Leo Wyden

ANZEIGE

www.bauhaus.ch

**BAUHAUS**

In der aktuellen Werbebeilage blättern!